Darum landete Hitler nicht in England

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 42

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-489992

Nutzungsbedingungen

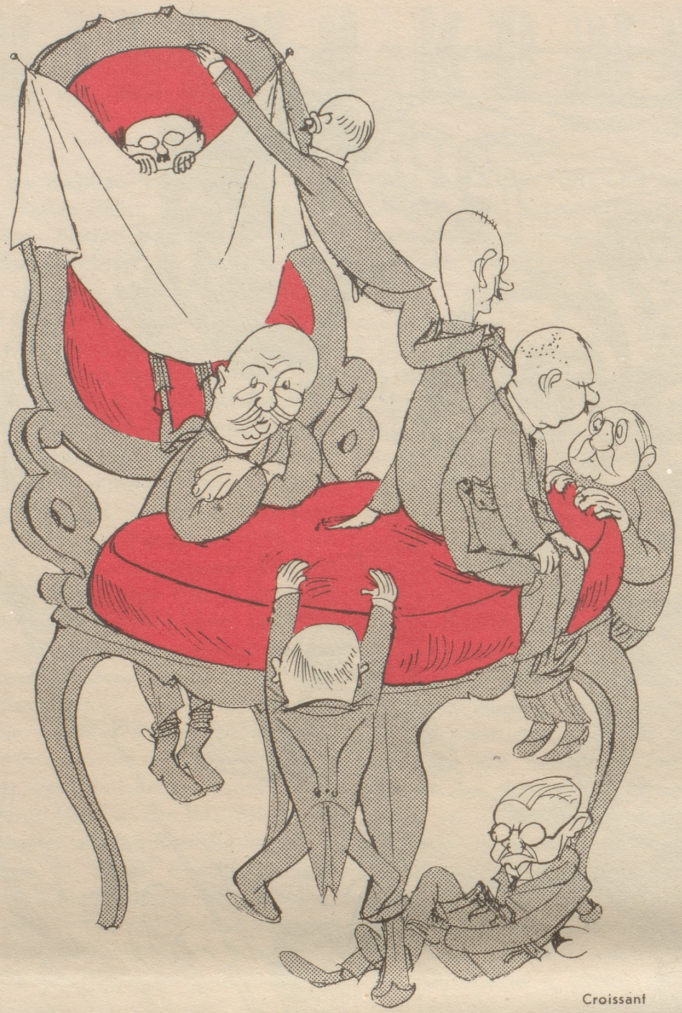
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Croissant

Kampf um einen Sessel

Darum landete Hitler nicht in England

Kürzlich schrieb ein ärgerlicher amerikanischer Tourist einen scharfen Brief an Sir Alexander H. Maxwell, den Vorsitzenden des Britischen Touristen- und Urlaubs-Vereins, nachdem er unangenehme Erfahrungen mit jenen allgegenwärtigen Wesen, den Zollinspektoren, gemacht hatte. — «Ich verstehe jetzt durchaus», so schrieb er, «daß Hitler die Invasion der britischen Inseln aufgab. Er war sich klar darüber, daß er zu lange durch Ihre sich im Schneckentempo bewegenden Zollbeamten aufgehalten würde.» Der Amerikaner fühlte sich wohler, nachdem er so seinem Zorne über den britischen Vetter Luft gemacht hatte und glaubte, damit wäre die Angelegenheit erledigt. Aber Sir Alexander ist nicht der Mann, sich so etwas schweigend gefallen zu lassen. Er antwortete: «Sehr geehrter Herr: Wenn er in unserer Zeit gelebt hätte, hätte Kolumbus niemals Amerika entdecken können, denn er besaß weder eine Geburtsurkunde noch einen Impfschein.» ONA

Kleine Ergänzung zur Troja-Sage

Die Griechen belagern Troja, belagern es lange. Schließlich rufen sie im Sprechchor: «Gebt uns unsere Helena wieder!» Die Trojaner packen sie in einen Korb und lassen sie über die Stadtmauer hinunter: «Da habt Ihr das blöde Frauenzimmer wieder!» Darauf waren aber die Griechen nicht gefaßt und so mußten sie lange überlegen, bis sie einen neuen Grund gefunden hatten, den Trojanischen Krieg fortzusetzen. Sie taten es dann doch, denn geschichtliche Entscheidungen sind bekanntlich unabhängig von vernünftigen Entschlüssen — was auch heute noch zu stimmen scheint! EW

Moderne Jugend

Der Vater seufzt zu seinem motorradfahrenden Studiosus: «Mi nimmts nur wunder, i weler Klass Du emal de Bescht bischt?»

Sohn: «I der Halbliterklass bim nächschte Motorradrenne!» Kari

Lili Marleen

Bei einem Fest in einer deutschen Kleinstadt soll man das schöne Lied mit dem Refrain «Bleib' deutsch, Lili Marleen» gesungen haben. — Bitte: Von uns aus darf sie es! Röbi

Aus der Schule geschwatzt ...

In der Nachmittagspause fanden die Schüler einer vierten Realklasse kürzlich einige angefaulte Tomaten auf dem Komposthaufen des Schulgartens. Der Fund verleitete sie zu einer Tomatenschlacht auf dem Schulhausplatz. Der Klassenlehrer verurteilte die Schuldigen zu einem Strafaufsatz: «Man soll nicht ...» Ein Schüler lieferte in seiner Arbeit folgenden Passus ab: «Es haben schon ganz andere Leute, an ganz anderen Orten, auf ganz andere Personen Tomaten geschossen ...»

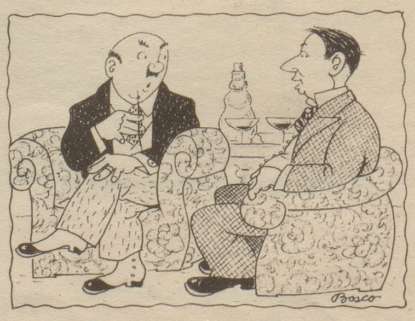
+

Martin lieferte in der dritten Lateinklasse einmal ausnahmsweise einen guten Deutschaufsatz ab. In zierlicher Schrift bemerkte unser Klassenlehrer darunter: «Diese Arbeit hast Du nicht selbst gemacht!» In markanten Zügen stand andern Tags dabei: «Doch! M.... G...., Redaktor.» — Unter Martins nächster Arbeit konnte man lesen: «Diesen Aufsatz hast Du selbst gemacht! Gruß an den Herrn Redaktor!» Ramin

Nicht gerade viel

«Was hören Sie am besten mit Ihrem Radio?»

«Die Störungen aus der Nachbarschaft!» Kari



«D Eva Peron chömm schiints i d Schwiiz i d Ferie!»

«Aber doch hoffetli nid jetz wo bi eus sone Tomateschwemmi ischt!»